

FORUM DES DIALOGS IV

Solidarische Minderheiten

DAS MUSLIMISCH-JÜDISCHE DIALOGPROJEKT «RESPECT» STELLT SICH VOR

Das muslimisch-jüdische Dialogprojekt «Respect» ermöglicht, Vorurteile im persönlichen Gespräch abzubauen. Am 29. Oktober findet im JGB-Gemeindehaus der nächste Anlass statt. Die Bernerinnen Noëmi Knoch (Jüdin) und Samira Abdulcadir (Muslimin) berichten über ihre Erfahrungen.

*«Wir haben mehr gemeinsam als wir denken».
Noëmi und Samira*

Im Laufe der Dialogveranstaltung setzen wir uns in jüdisch – muslimischen Zweiergruppen mit der Frage auseinander, was uns an der eigenen Religionsgemeinschaft gefällt, worauf wir stolz sind und worauf weniger. Es stellt sich dabei immer wieder heraus, dass wir mit ähnlichen Problemen und Vorurteilen in unserem Alltag konfrontiert werden. Im Gespräch ergibt sich, dass wir das familiäre Zusammensein und den Zusammenhalt innerhalb der Religionsgemeinschaft schätzen.

*«Dank der offenen Atmosphäre kann ich sagen, was ich denke».
Samira*

Die Veranstaltung bietet einen sicheren Raum – auch für heisse Themen. Zu Beginn der Veranstaltung getroffene Abmachungen für einen respektvollen Umgang miteinander sowie der klare Aufbau der Veranstaltung mit verschiedenen sogenannten *Icebreakern* tragen zu dieser vertrauensvollen Atmosphäre bei. Echte Konfliktthemen können konstruktiv angesprochen werden.

*«Brücken werden aufgebaut, Vorurteile und Missverständnisse abgebaut».
Noëmi*

Viele Missverständnisse und Vorurteile entstehen aufgrund von Unwissen und fehlendem Austausch zwischen jüdischen und muslimischen Menschen. Teil der Veranstaltung ist es, gegenseitig Fragen zu formulieren und diese in einer Diskussionsrunde abwechselnd zu beantworten. Sei es eine Frage zur Religion oder der Gemeinschaft oder zum individuellen Ausüben der jeweiligen Religion.



Bald auch in Bern: Jüdisch-muslimisches Treffen bei der ICZ in Zürich. (Bild: zvg)

*«Ich habe schnell gemerkt, dass wir alle im selben Boot sitzen».
Samira*

In der Vertiefungsveranstaltung zum Thema Diskriminierung konnten wir eigene Erfahrungen miteinander austauschen und in der Gruppe reflektieren. Häufig reagieren Personen mit Vorurteilen gegenüber äusserlich religiös erkennbaren Muslimen und Musliminnen bzw. Juden und Jüdinnen. Wie wir mit solchen Konfliktsituationen umgehen und in Fällen von Diskriminierung reagieren können, haben wir anhand von Rollenspielen angeschaut. Auch im Alltag können wir immer wieder auf das Gelernte zurückgreifen, sei es in der Familie, in der Schule oder im Beruf, in der Freizeit, in einer Jugendgruppe oder im Freundeskreis.

*«Ich schätze den direkten Austausch – auch ausserhalb der Begegnungen».
Noëmi*

Auch ausserhalb der Veranstaltungen stehen wir in Kontakt zu einander, es haben sich gute Bekanntschaften und Freundschaften entwickelt. Es gibt viele weiterführende Zweierkontakte und es ist sogar ein regelmässiges Frauentreffen entstanden, an dem sich jüdische und muslimische Frauen in einer lockeren Atmosphäre treffen und sich bei einem gemeinsamen Essen austauschen.

Noëmi Knoch / Samira Abdulcadir

Siehe auch www.ncbi.ch/respect und Beilage «Forum-Agenda» (für die Anlässe vom 29. Oktober in Bern und 12. November 2013 in Biel).